Fort aus Kiautschau!

Im „Blaubuch" bringt Otto Corbach einen Artikel über unser ostasiatisches Besitztum, der in dem Satze „Fort aus Kiautschau!" gipfelt. Corbach sagt Zwölf Jahre besitzt Deutschland in Ostasien schon seinen „Platz an der Sonne". Jedes Jahr erforderte dessen Entwicklung einen Zuschuß von durchschnittlich 12 Millionen Mk. und noch immer ist die Zeit nicht abzusehen, wo das ostasiatische Baby der Brüste der Mutter Germania entwöhnt werden kann. Eine Bahn verbindet den Platz mit den wichtigsten Stapelplätzen des Hinterlandes; Kohlen werden 150 Kilometer entfernt im Innern gefördert und mit seinen modern und groß angelegten Hafenbauten übertrifft Tsingtau an sicheren und bequemen Lösch- und Ladeeinrichtungen alle ostasiatischen Häfen. Dennoch werden vom Reichsmarineamt jetzt wieder 8 787 000 Mark als Reichszuschuß zu den Ausgaben des Schutzgebietes im Jahre 1909 gefordert.

Der Gesamtwert des Handels von Tsingtau ist im Jahre 1907/08 gegen das Vorjahr zurückgegangen, und zwar von 51 592 440 Mark im Jahre 1906/07 auf 49 704 985 Mk. im Rechnungsjahr 1907/08. Daran ist die „allgemeine Depression" schuld, sagt die „Amtliche Denkschrift betreffend die Entwicklung des Kiautschaugebiets in der Zeit vom Oktober 1907 bis Oktober 1908", welche seit Beendigung des russisch-japanischen Krieges in Ostasien herrscht. Das ist eine recht schlechte Vorbedeutung für kommende Zeiten.

Zur Zeit, als der Schreiber dieser Zeilen in Tsingtau weilte (1900 bis Ende 1902) gab es dort, von der Militärverwaltung mit ihren in den Bureaus tätigen Offizieren und Unteroffizieren ganz abgesehen, 230 Beamte. Die Zahl der freien, unmittelbar in Tsingtau ansässigen Kolonisten war etwas geringer. Von ihnen sah sich der weitaus größte Teil auf die Aufträge angewiesen, die die Behörden zur Unterbringung und Versorgung ihrer Leute und zur Ausführung der großartigen Anlagen, durch die man Tsingtau zu einer erstklassigen Hafenstadt gestalten wollte, zu vergeben hatte. Der eigentliche Handel Tsingtaus nährte nur eine ganz kleine Anzahl von Europäern, und so ist es bis heute geblieben. Wenn die Kolonie auf eigene Füße gestellt würde, so müßte die weiße Bevölkerung von etwa 1000 auf unter 100 zusammenschrumpfen, und von den übriggebliebenen würde der größte Teil auch wieder nur parasitisch von dem Tribut leben können, den die chinesische Bevölkerung auf Grund der einmal eingeführten Abgaben zur Aufrechterhaltung der deutschen Herrschaft beisteuert. Den eigentlichen Handel Tsingtaus zu kontrollieren, dazu genügten ein Dutzend Europäer.

Im übrigen mußte die Marineverwaltung auch schon manchen Vorteil, den sie in der Provinz Schantung errungen hatte, wieder fahren lassen. Die deutschen Postanstalten, die sie an verschiedenen Stationen der Schantung-Eisenbahn eingerichtet hatte, bestehen nicht mehr, und in Kaumi und Chinesisch-Kiautschau, Orte, die außerhalb des deutschen Schutzgebietes liegen, haben vor zwei Jahren große, stattliche Kasernen von den Truppen, die dort dauernd vorgeschoben bleiben sollten, geräumt werden müssen. Inzwischen ist das Selbstbewußtsein des Chinesentums aber auch bereits so weit gediehen, daß sich eine immer mächtiger anschwellende Bewegung in der Provinz Schantung bemerkbar macht, die nichts weniger im Schilde führt, als die Deutschen aus Schantung und Kiautschau hinauszuekeln.

Das deutsche Volk sollte sich nicht dazu verleiten lassen, dem Reichsmarineamt die Mittel zu neuen kostspieligen, kolonisatorischen Spielereien in Ostasien zur Verfügung zu stellen; es sollte für Kiautschau keinen Groschen mehr bewilligen und verlangen, daß mit der chinesischen Regierung Verhandlungen wegen Rückgabe des Schutzgebietes angeknüpft werden. Die Forderung des Tages lautet hier: Fort aus Kiautschau!

Etwas ähnliches schreibt Graf Schlieffen im neuesten Hefte des „März". Der Verfasser des „März"-Artikels knüpft an die neuesten Vorgänge in China, den Sturz des langjährigen chinesischen Ministers Yuanschikai, an, der den Botschaftern der Großmächte Veranlassung gegeben habe, die internationalen Gesandtschaftswachen weiterhin beizubehalten, und fährt dann fort:

„Kürzlich traf ich mit einem hier auf Urlaub weilenden, gut informierten englischen Staatsbeamten aus den Kolonien zusammen, der durchblicken ließ, daß Abmachungen über die Räumung von Wai-hai-Wai und die Entschädigung dafür mit China bereits getroffen seien, und daß man nur auf einen günstigen Vorwand warte, diese kostspielige Geschäftsverbindung zu lösen.

Was hindert uns Deutsche daran, den mit enormen Kosten für den Steuerzahler verbundenen Pachtvertrag mit dem Sohn des Himmels gleichfalls zu kündigen? Dieses Spekulationsgeschäft ist nur ein kurzfristiger Wechsel, bei dessen vorzeitigem Fälligwerden unsern exponierten Truppen ein unerwünschtes Ende sicher wäre. Zunächst bot die Pachtung wenig Risiko; doch seit der russische Bär nicht mehr in Port Arthur den Pusser für uns bildet, haben wir auch noch den Japaner im Nacken. Das schlaue England steht im Hintertreffen, geschützt durch seinen lieben Vetter; dennoch hat es in aller Stille Vorsichtsmaßregeln getroffen, um „Anker auf" gehen lassen und fortsegeln zu können, derweilen wir Deutsche in Kiautschau noch festsitzen und dort vielleicht langsam verbluten dürfen.

Möglich, daß diese Pachtung ihrerzeit eine politische Notwendigkeit war, um den Germanen zur Bewilligung von Milliarden für die Flotte zu erziehen. Heute aber, nachdem die Gelder zum Ausbau unserer Marine bewilligt sind, sollte man doch den Mut haben, dem deutschen Bürger und Steuerzahler offen zu sagen, wie sich die politischen Verhältnisse in Ostasien inzwischen geändert haben, und daß sie es ratsam erscheinen lassen, die Pachtung, die bisher große Ausgaben erforderte, und deren Risiko für unser nationales Ansehen unabsehbare Gefahren birgt, zu liquidieren."

Theater und Musik.

Coquelin der jüngere †.

Kaum hat sich das Grab über dem großen Coquelin dem älteren geschlossen, da ist ihm auch sein Bruder, Ernest Alexander Honoré Coquelin, Cadet oder der jüngere genannt, in die Ewigkeit nachgefolgt. Er stand im 61. Lebensjahre. An Ruhm seinem älteren Bruder zwar nicht ebenbürtig, aber wie er gleichfalls ein bedeutender Schauspieler, stammte er aus Boulogne und bildete sich gleich seinem Bruder im Pariser Konservatorium als Schüler von Régnier. Er debütierte im Odéon und trat 1868 in die Comédie francaise ein. Seine Hauptrollen gehörten dem komischen Fache an; in gleicher Weise zeichnete er sich im klassischen wie im modernen Repertoire aus. Er war in den letzten Jahren an einem schweren Nervenleiden erkrankt und befand sich seit 1½ Jahren in einer Nervenheilanstalt.

Im „Neuen Theater" findet am 15. und 16. Februar eine Aufführung von Dr. Otto Borngräbers Drama „Die ersten Menschen" (Buchausgabe bei Marquardt & Co. in Berlin, Preis 1,50 Mk.) statt. Das Stück hat in Frankfurt a. M., Basel, Bern, Straßburg, Mannheim, Wiesbaden und nach Freigabe des vorherigen Verbotes auch in Stuttgart unbestrittenen Erfolg erzielt. Borngräber gilt als eine der interessantesten Erscheinungen unter den Jüngsten. Schon sein Erstlingswerk „Giordano Bruno" (das neue Jahrhundert wurde seinerzeit am Halleschen und am Leipziger Stadttheater mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen und fand die Protektion von Hauptmann, Haeckel, der eine Einleitung in das Werk schrieb und vielen führenden Männern. Sein „König Friedwahn" weckte am Kgl. Schauspielhause in Dresden ein so lebhaftes Pro und Contra, wie es nur eigenartigen Werken beschieden ist. Während Borngräber im „Giordano Bruno" den seelischen Konflikt eines von der alten christlichen Religion sich befreienden Menschen im „König Friedwahn" einen absoluten König darstellt, der zum Demokraten wird, zeigen „Die ersten Menschen" das Erwachen des Triebes zum Weibe und den Kampf zwischen der Sinnlichkeit und den ersten Regungen der erwachenden Religion.

Das erotische Mysterium „Die ersten Menschen" von Otto Borngräber ging am Sonntag in Mannheim in Szene. Auch in Mannheim gingen die Meinungen über das eigenartige Werk stark auseinander, das Publikum selbst aber stand stets unter dem Eindruck einer ernsten, wuchtigen Dichtung. Ein besonderes Lob verdient nach dem „Börsenkurier" die sehr fein abgestimmte Darstellung des reisenden Gastspielensembles, unter der Regie Theodor Burghardts vom Neuen Schauspielhaus in Berlin, der den Adam gab. Von sonnendurchglühter herrlicher Sinnlichkeit war die Chawa von Frl. Elfriede Lynard vom Hoftheater in Karlsruhe. Gleiches in das Starke, Männliche übersetzt gab Franz Ludwig in seiner trefflichen Gestaltung des Kajin. — Auch aus Mainz wird ein lebhafter Erfolg des Werkes und der Darstellung gemeldet. — „Die ersten Menschen", deren Aufführung bekanntlich in Stuttgart verboten worden war, dann aber freigegeben wurde, fanden bei der Premiere im Stuttgarter Residenztheater einmütigen Beifall.

Eine neue italienische Oper. Mit seiner neuen Oper „Der Prinz von Zilah" hat der junge italienische Komponist Franco Alfano bei der Uraufführung im Genueser Carlo Felice-Theater einen durchschlagenden Erfolg errungen. Das Textbuch ist nach einem Roman von Claretie von Illica verfaßt. Der Prolog führt in das Ungarn des Jahres 1849; die Revolution ist niedergeschlagen, die letzten Aufständischen sind umzingelt. Man trägt einen Führer der Aufständischen sterbend auf die Bühne. Er harrt der Rückkunft eines Getreuen, den ein Zigeuner durch die feindlichen Linien führen wollte. Der Erwartete kommt allein, wenige Schritte vom Lager ist der treue Führer von einer feindlichen Kugel niedergestreckt worden. Der Sohn des Sterbenden, Andreas Zilah, tritt zu den Frauen und gelobt der Zigeunertochter ewige Dankbarkeit. In den folgenden Akten will er Marsa, das Zigeunerkind, das inzwischen von einem russischen Fürsten adoptiert wurde, an den Altar führen, aber allerlei Intriguen vereiteln die Ehe, im letzten Augenblick wird Marsas Tugend verdächtigt, und als der Bräutigam verzweifelt auflacht, schreitet sie stolz, ohne ein Wort der Verteidigung, davon. Der Epilog führt in das Szenenbild des ersten Aktes zurück, im Walde ein Zigeunerlager, nahe am Grabe des vor zwanzig Jahren gefallenen Revolutionshelden; Marsa ist zu den den Zigeunern zurückgekehrt, sie will sterben. Ihr Bräutigam kommt, um das Grab seines Vaters zu besuchen, hier gibt sie sich ihm in einer großen nächtlichen Szene zu erkennen und stirbt durch Gift. Die Schwächen des Librettos werden durch die Leidenschaftlichkeit der Musik überwunden; die Kritik rühmt die reichquellende Erfindung, in der sich die italienische Melodik mit einer raffinierten Behandlung des Orchesterapparates glücklich vermählen und die in ihrer dramatischen Kraft starke Eindrücke hinterließ. Das Werk wird demnächst auch in Rom in Szene gehen.

Madame Hanako, Japans größte Schauspielerin, kommt wieder nach Berlin, um mit ihrem vergrößerten Ensemble in einem neuen modernen japanischen Drama zu debütieren. Für dieses Gastspiel hat sie das Passage-Theater Unter den Linden gepachtet.

Die „Vestalin" ohne Statisten. Gestern abend traten die gesamten Statisten des Scalatheaters in Mailand wegen verweigerter Erhöhung der Bezüge in den Ausstand, so daß die Vorstellung der „Vestalin" ohne Statisten stattfinden mußte.

Unfall der Tragödin Sandrock. In der gestrigen Nachmittagsaufführung der Grillparzerschen „Medea" in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin wurde Adele Sandrock als Trägerin der Titelrolle in der ergreifenden Szene des dritten Aufzuges, in der sie von Jason vergebens die Herausgabe ihrer Kinder fordert, von einem schweren Ohnmachtsanfall betroffen. Die Künstlerin hielt bis zum Niedersinken ihre Szene so bewundernswert aufrecht, daß das Publikum kaum imstande gewesen sein dürfte, Dichtung und erschütternde Wahrheit voneinander zu scheiden. Die Vorstellung konnte nicht zu Ende geführt werden. Unter tiefem Schweigen leerte sich der Zuhörerraum.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

hz. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher hat dem Professor für Mineralogie und Zoologie an der Universität in Wien Dr. Viktor Uhlig die goldene Cotheniusmedaille verliehen. — Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. ernannte zu korrespondierenden Mitgliedern Prof. Dr. Gustav Klemm in Darmstadt, Prof. Dr. August Ries in Mainz und Prof. Dr. Bernhard Sigismund Schulze in Jena. Anläßlich des 100. Geburtstages von Charles Darwin veranstaltet die Gesellschaft am 13. Februar abends 6 Uhr eine akademische Feier im Festsaal ihres Museums, bei der Geheimer Hofrat Prof. Dr. Richard Hertwig aus München die Festrede halten wird.

Die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt am Main beabsichtigt, in der Zeit vom 13. bis zum 23. April 1909 unter Führung von Dozenten eine Exkursion nach Genua, Marseille, Lyon usw. zur Besichtigung von Fabriken, Hafen- und anderen Anlagen zu veranstalten. Das Programm kann von der Quästur bezogen werden. — Die Universitätsprofessoren Anton, Walther und Weber in Jena sind für das Sommersemester beurlaubt. — Der o. Prof. Geh. Medizinalrat Dr. med. Richard Pfeiffer in Königsberg i. Pr. ist zum Nachfolger des Geheimrats K. Flügge auf den Lehrstuhl der Hygiene an der Universität Breslau berufen worden. — Der Direktor der chirurgischen Universitätspoliklinik in Jena, Jakobsthal, gibt sein Lehramt mit Schluß des Semesters auf; ein Nachfolger für ihn ist noch nicht bestimmt.

Der ordentliche Professor der inneren Medizin und Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Greifswald, Geh. Medizinalrat Dr. Oskar Minkowski, hat den Ruf als Nachfolger des Geh. Medizinalrats Professor Dr. v. Struempell, der an die Universität Wien geht, erhalten und angenommen. — Zum Nachfolger des Geheimrats Flügge in Breslau, der nach Berlin geht, ist der ordentliche Professor Geh. Medizinalrat Dr. Richard Pfeiffer in Königsberg berufen worden. — Geheimrat Wilhelm Müller, Ordinarius der pathologischen Anatomie in Jena, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der Gelehrte ist 77 Jahre alt.

Aufruf

zu einer

Ehrengabe für Ernst Haeckel

zum Ausbau des Phyletischen Museums der Universität Jena.

Am 16. Februar vollendet Ernst Haeckel sein 75. Lebensjahr und legt wenige Wochen später nach 48jähriger, überaus erfolgreicher Lehrtätigkeit seine Professur nieder, um den Rest seines Lebens seiner letzten Schöpfung, dem Phyletischen Museum in Jena, zu widmen. Dieses Museum soll durch Präparate, Modelle und Bilder dem Beschauer die Tatsachen der Entwicklungslehre vor Augen führen; schöne biologische Gruppen werden die Mannigfaltigkeit der Anpassungen erläutern und ein Archiv soll Dokumente zur Geschichte der Abstammungslehre sammeln. Da zur inneren Einrichtung dieses nur aus freiwilligen Beiträgen geschaffenen Museums noch **100 000 Mk.** fehlen, so wenden sich die Unterzeichneten an alle Freunde der Entwicklungslehre und einer freien vorurteilslosen Forschung mit der Bitte, beizusteuern zu einer Ehrengabe für Ernst Haeckel, welche dem greisen Forscher zum Ausbau jenes Museums überreicht werden soll. Tausenden ist Haeckel ein begeisternder Lehrer gewesen und seine populären Schriften haben in der ganzen Welt die Freude an den Schönheiten der Natur und die Liebe zur Wahrheit geweckt und gefördert. Möge das deutsche Volk sich jetzt daran erinnern, was es diesem Manne verdankt!

Beiträge bitten wir zu richten bis Ende Februar an die Bank für Handel und Industrie in Berlin W. 56, Schinkelplatz, später an das Universitätsrentamt in Jena, und zwar mit der Bezeichnung „Zugunsten der Ehrengabe für Ernst Haeckel".

Mitteilungen und Anfragen sind zu richten an Professor L. Plate, Berlin, Beethovenstr. 1.

Agnetendorf: **Gerhart Hauptmann,** Schriftsteller. Berlin: **E. Arnhold,** Geh. Kommerzienrat. **H. Bachmann,** Chefredakteur d. Voss. Ztg. **W. Bölsche,** Schriftsteller, Professor **A. Brauer,** Universität. Prof. **L. Heck,** Dir. des Zool. Gartens. **Heintze v. Krenski,** Generalmajor z. D. Dr. **O. Hermes,** M. d. R. Dr. **J. Loewe,** Geh. Kom.-Rat. **R. v. Mendelssohn,** Bankhaus. Prof. **L. Plate,** Landw. Hochschule. Dr. **E. Rathenau,** Geh. Baurat, Dir. A. E. G. Prof. **F. E. Schulze,** Geh. Rat, Universität. **A. Schwarz,** Kommerzienrat. **James Simon.** Prof. **Tuaillon,** Bildhauer. Prof. **Waldeyer,** Geh. Rat, Universität. Professor **Wittmack,** Geh. Rat, Landw. Hochschule. Breslau: Prof. **Frech,** Universität. Göttingen: Professor **Verworn,** Universität. Hamburg: **Chr. Carstens,** Fabrikbesitzer. Jena: Prof. **Biedermann,** Geh. Rat. Universität. Dr. **G. Fischer,** Geh. Kom.-Rat. Prof. **Philippi,** Universität. Prof. **L. Schulze,** Universität. Prof. **Stahl,** Geh. Rat, Universität. Leipzig: Prof. **Chun,** Geh. Rat, Universität. Prof. **H. Meyner,** Geh. Rat, Bibl. Inst. **E. Reinicke,** i. F. W. Engelmann. München: Prof. **R. Hertwig,** Geh. Rat, Universität. Dr. **A. Plötz.** Zürich: Professor **A. Lang,** Polytechnikum.

Sven Hedin in England. Aus London wird der „Berliner Universal-Korrespondenz" geschrieben: Am Freitag trifft Sven Hedin in England ein, wo er eine Reihe von Vorträgen in den größeren englischen Städten halten wird. Für den berühmten Forschungsreisenden sind mannigfaltige Ehrungen geplant. Nächsten Montag wird er, als Gast der Königlichen Geographischen Gesellschaft, eine Ansprache an die Mitglieder dieser Gesellschaft halten. Die eigentliche Vorlesungstournée beginnt am folgenden Donnerstag in London und findet am nächsten Tage in Manchester ihre Fortsetzung. Auch wird ihm zu Ehren ein öffentliches Bankett veranstaltet werden. Vom 15. bis zum 25. Februar hält Hedin fast täglich in einer anderen Stadt Vorträge. Wenngleich der Forscher, der in zwei Jahren neunmal den Trans-Himalaja überschritten hat, sich einer eisernen Gesundheit erfreut, so wird ihn inmitten aller dieser Ehrungen und Anstrengungen vielleicht manchmal doch die Sehnsucht nach der Wüste überkommen.

Eine Darwin-Feier wird zu dessen 100jährigem Geburtstage am 12. Februar, 7 Uhr abends, im großen Volkshaussaale zu Jena stattfindeu. Professor Haeckel selbst wird die Festrede halten; der Ertrag ist zum Besten der inneren Einrichtung des Phyletischen Museums bestimmt. Wie wir hören, wird diese Festrede der letzte öffentliche Vortrag von Professor Haeckel sein, welcher am 16. Februar sein 75. Lebensjahr vollendet. Eintrittskarten liefert gegen Einsendung von 3,10 Mk. für numerierten und 2,10 Mk. für nicht numerierten Platz franko Raßmanns akademische Buchhandlung in Jena.

Für ein Fritz Reuter-Denkmal. Die Sammlungen für das Fritz Reuter-Denkmal haben bis jetzt 60 000 Mark ergeben. In einer vom Reuter-Denkmal-Komitee abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, für den Wettbewerb zu einem Denkmal-Entwurf 4 Preise in Höhe von 3000, 2000 und zweimal 1000 Mark auszusetzen. Das Denkmal soll auf dem Markplatze seinen Standort erhalten.

Felix Dahn erhielt anläßlich seines 75. Geburtstages briefliche und telegraphische Glückwünsche von allen Seiten. Sein Heim füllte sich mit den prächtigsten Blumenspenden. An der Spitze der zahlreichen Gratulanten erschien der Oberpräsident von Schiesien, Graf v. Zedlitz-Trützschler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090210048/fragment/page=0001

25. Deutscher Dachdeckertag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Berlin**, 9. Februar.

Der Obermeister der Berliner Dachdeckerinnung Weißenhagen eröffnete den Jubiläumsverbandstag mit einem Kaiserhoch und erstattete sodann den Jahresbericht. Eine schöne Frucht des Verbandes sei die Dachdeckerschule in Glauchau. Obermeister Franke-Leipzig erinnert an die Bestrebungen des früheren Obermeisters der Leipziger Innung zur Gründung der Unfall- und Invaliditätsversicherung des Verbandes. Müller-Neumied überreicht eine Jubiläumsstiftung für die Anton Weißenhagen-Stiftung. Hierauf erstattete der Schatzmeister den Kassenbericht. Das Vermögen des Verbandes beläuft sich auf 4200 Mark. Ein weiteres Jubiläumsgeschenk für die Weißenhagen-Stiftung überreicht Maring-Hildesheim.

Sodann referierte Horn-Dresden über den Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Bauforderungen. Er führt aus: Die Fragen der Sicherung der Bauforderungen seien noch wichtiger als die Regelung der Submissionsbedingungen. Das Bauhandwerk sei in den letzten Jahren von einer Krisis heimgesucht worden, wie sie in gleichem Umfange überhaupt noch nicht dagewesen sei. Die Ursache sei zunächst in der Ueberproduktion im Bauhandwerk und sodann im Rückgange des Kapitals vom Grundbesitz zu suchen. Der der Reichstagskommission vorliegende Gesetzentwurf sei, wie alle Gesetze, sehr juristisch gehalten und sehr verklausuliert, so daß fast für jeden Paragraphen ein Kommentar erforderlich sei. Das Bauen müsse wieder auf eine gesunde Basis gestellt werden. Es dürfe nicht mehr gebaut werden als notwendig ist. Zum Schluß schlägt Redner eine Resolution vor, wonach der Verband an den Reichstag eine Petition einreichen soll, daß der Paragraph 4 des Regierungsentwurfs folgende Form erhält:

„Die Baugenehmigung darf nur erteilt werden, wenn die im Bauvermerk vorgesehene Belastung ein Drittel des Bauwertes nicht übersteigt oder in Höhe des Ueberschusses Sicherheit geleistet wird."

Obermeister Franke-Leipzig erinnert in der Diskussion an den Ausdruck eines sächsischen Landtagsabgeordneten, daß die Bauunternehmer das größte Räuberpack seien und erklärt, daß sei das richtigste Wort für diese „Lumpenhunde". (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Die vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Als Ort des nächsten Verbandstages wurde sodann Hamburg und in zweiter Linie Halle a. S. in Aussicht genommen. Hierauf erfolgten einige Wahlen und Erörterungen geschäftlicher Themata. Sodann referierte Gimmer-Breslau über den Antrag der Innung Breslau: „Der Verband wolle darauf hinwirken, daß auf allen Neubauten für alle Bauhandwerker benutzbare Aufgänge vorhanden sein müssen." Der Verbandstag nahm eine Resolution im Sinne des Referenten an. — Darauf wurden die weiteren Beratungen vertagt.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 9. Februar.

Der angebliche Viehhändler.

Der 28jährige, schon erheblich wegen Betruges vorbestrafte „Kaufmann" Emil Knackstedt aus Dedeleben suchte im Juni vor. J. einen früheren Schulfreund, einen Landwirt, in Trebitz bei Cönnern heim und schwindelte ihm ein Darlehen von 17 Mark ab. Als Grund seiner Hilfsbedürftigkeit gab er fälschlich an, er habe in Cönnern Vieh gekauft und brauche Geld für die Transportkosten, da er beim Einkauf seine Kasse zu sehr angegriffen habe. In Wahrheit war er völlig mittellos. Nach glücklich vollbrachtem Schwindel beehrte der Gauner auch noch die Schwiegermutter des Freundes in Alsleben mit seinem Besuch. Auch ihr redete er vor, er habe Vieh gekauft, und zeigte ihr zwei gefälschte Wechsel über respektgebietende Summen. Die getäuschte Frau „lieh" ihm 19 Mark. Am andern Tage hatte der Schwindler, den seine glücklichen Erfolge anscheinend selbst schwindlig machten, die Frechheit, die Frau nochmals aufzusuchen und ihr unter dem Vorgeben, die Viehtransportkosten seien ganz über Erwarten hoch, weitere 21 Mark abzuborgen! Die Strafkammer verurteile den so früh Entgleisten, der aus ganz guten Verhältnissen stammt, wegen Betruges in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängnis.

Eine lebensgefährliche Verhaftung.

Der 34jährige Handelsmann Wilhelm Hödicke in Löbejün hat sich durch Gewalttätigkeiten schon wiederholt Strafen zugezogen. Vor allem hat er bereits mehrmals Wächter, die ihn bei Felddiebstählen überraschten, schwer bedroht, nach einem sogar geschossen. Im Dezember vor. J. sollte er eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, die er wegen eines solchen Renkontres mit einem Wächter erhalten hatte, antreten. Da er sich aber nicht zur bestimmten Zeit stellte, so wurde ein Polizeisergeant beauftragt, den Säumigen aus seiner Wohnung abzuholen und ins Gefängnis einzuliefern. Der Beamte betrat das ziemlich weit abseits von Löbejün einsam im Felde belegene Gehöft des Hödicke nur mit großer Vorsicht, denn Hödicke soll sich, „auch nicht in bester Absicht", mehrere große bissige Hunde halten. Der Sergeant fand im Hause zunächst nur die Frau und Kinder des Hödicke vor und erhielt auf seine Frage nach diesem die Antwort, der Vater sei nach einem Nachbardorfe gegangen, um dort seiner ältesten Tochter einen Dienst zu verschaffen. Da die Frau aber beständig vor dem Kleiderschranke stehen blieb, schöpfte der Sergeant Verdacht, öffnete den Schrank und fand den Gesuchten darin versteckt. Vor Gericht machte Hödicke die naive Angabe, er habe sich nicht etwa dem Auge des Beamten entziehen wollen, sondern „zufällig gerade" mit seinem zweijährigen Töchterchen Versteck gespielt! Der Sergeant zeigte dem glücklich Entdeckten den Haftbefehl und forderte ihn auf, mit ihm zu kommen. H. hat erst noch um Zeit, damit er sich besser anziehen könne. Der Sergeant holte inzwischen die Handfesseln hervor, da er die gefährliche Widerstzlichkeit des Fortzuführenden genugsam kannte. Kaum erblickte Hödicke die Fesseln, so versetzte er dem Beamten einen Faustschlag ins Gesicht, daß dem so roh Angegriffenen das Blut aus der Nase quoll. Als der Sergeant nunmehr fest zugriff, riß sich Hödicke los, raffte ein Messer vom Tische auf und hieb damit um sich. Dem Sergeanten blieb nichts anderes übrig, als blank zu ziehen. Sofort ergriff Hödicke ein Beil und führte damit nach dem Beamten einen Schlag, der die Mütze traf und ein Ohr streifte. Vor Gericht erklärte der Sergeant es für ein Wunder, daß der Beilhieb ihm nicht den Schädel gespalten habe. Nach dem Axtschlag stürzte Hödicke in einen Nebenraum, in dem er nicht weniger als vier Gewehre aufbewahrt. Er riß eins von der Wand, legte es auf den Polizeibeamten an und drückte ab. Zum Glück ging die Schußwaffe nicht los, der so schwer bedrohte Sergeant hielt es aber für geraten, jetzt das Haus zu verlassen und sich erst Beistand zu holen. Hödicke schimpfte in unflätiger Weise hinter ihm her und rief hohnlachend, er werde ihn doch noch über den Haufen schießen. Der Polizeibeamte hatte sich, wie der Staatsanwalt hervorhob, bei jener schwierigen Verhaftung geradezu in Lebensgefahr befunden. Vor der Strafkammer kehrte Hödicke durchaus nicht den rohen Gewaltmenschen heraus, sondern wußte mit Geschick eine höchst harmlose Miene aufzuziehen und verschmähte sogar Tränen und lautes Heulen nicht, um „den hohen Herrn Gerichtshof" zur Milde zu rühren. Das bei ihm doppelt widerwärtig wirkende Kunstmittelchen half ihm natürlich nichts. Staatsanwalt wie Gerichtshof hielten für so ganz außergewöhnlich brutalen Widerstand gegen die Staatsgewalt mit Recht eine höchst empfindliche Strafe für angezeigt. Es wurde daher antragsgemäß auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis erkannt. Selbst nach gefälltem Urteilsspruch hat Hödicke nochmals weinerlich um „mildernde Umstände".

Schöffengericht.

Halle a. S., 9. Februar.

Betrunkene Rowdies.

Der Arbeiter Fichtner und der Schlosser Conrad aus Beesen kehrten am Abend des 20. Dezember in einer Gastwirtschaft an der Merseburger Chaussee ein. In der kurzen Zeit von einer Stunde vertilgten sie 10 Glas Bier und — man staune, wie nobel! — zum Ueberfluß sogar eine halbe Flasche Wein! Im Rausch belästigte Fichtner dann einen Gast, an den er mit dem Anerbieten heranrat, er wolle ihm was erzählen. Der Belästigte erklärte energisch, er möge nichts hören! Sofort ergriff der rohe Bursche aus Aerger über die Abweisung ein Bierglas und schlug damit den Gast ins Gesicht, daß Blut aus dem Munde floß. Mehrere Gäste sprangen dem so brutal Mißhandelten bei, während Conrad dem Fichtner Beistand leistete. Es entwickelte sich nun eine ganz unglaublich wüste Radaußene. Fichtner warf mit Biergläsern, von denen einige ins Büfett flogen und eine ganze Anzahl Likör- und Kognakflaschen zertrümmerten. Dann hieb er mit einem Stuhle wütend um sich, wobei er mehrere Lampen herunterriß und in Stücke schlug. Auch eine 2 Meter hohe Schaufensterscheibe wurde bei dem Tumult zerstört. Nach der Kampfszene lag im Lokal „alles wie Kraut und Rüben durcheinander". Der wüste Exzeß hat uns schon früher Anlaß zu einer Mitteilung gegeben. Der Amtsanwalt beantragte gegen Fichtner vier Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung. Das Schöffengericht hielt aber schon einen Monat für ausreichend. Die Angeklagten entschuldigten sich mit sinnloser Trunkenheit, in der sie sich ihrer Handlungsweise nicht mehr recht bewußt gewesen seien. Conrad ging ganz straffrei aus, da ihm nichts Bestimmtes nachgewiesen, auch der erforderliche Strafantrag nicht gegen ihn gestellt war.

Die Bezeichnung „Eulenburg" eine Beleidigung.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Görlitz**, den 9. Febr.

Daß die Gerichte es als eine Beleidigung betrachten, wenn man jemand mit der Person des angeklagten Fürsten Eulenburg, wenn auch nur durch Anwendung des Namens „Eulenburg", in einem gewissen Sinne in Verbindung bringt, ist schon einige Male vorgekommen. In einem Fall, der jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kam, wollte der Beklagte den Kläger mit dem Hinweis auf den Namen Eulenburg des Meineides verdächtigen. Der Kaufmann Meißner lebt mit dem Maschinenmeister Knobloch seit langem in Feindschaft, weil letzterer in einem Prozeß gegen Meißner als Belastungszeuge aufgetreten war. Bei Meißner hat sich nun die Ueberzeugung herausgebildet, daß Knobloch in jenem Verfahren einen Meineid geleistet habe, und er benutzte jede Gelegenheit, um dieser Ueberzeugung auch in Eingaben an die Gerichte Ausdruck zu geben. Als er eines Tages Mitgliedern der Familie Knobloch begegnete, rief er: **„Da kommt die Familie Eulenburg!"** Der Angeklagte ist deswegen vom Schöffengericht zu 750 Mark Geldstrafe verurteilt worden, hatte aber Berufung eingelegt. Die Strafkammer bestätigte das erstinstanzliche Urteil und erklärte, der Hinweis auf den Fürsten Eulenburg insoliere den Vorwurf des Meineides und bedeute somit eine Beleidigung.

Provinzial-Nachrichten.

Ein neuer Sieg der Frauen.

× **Göttingen**, 9. Febr. Die städtischen Kollegien beschlossen die Zulassung von Mädchen zur Oberrealschule.

Familiendrama.

Erfurt, 9. Febr. Im Verlauf von Streitigkeiten finanzieller Art tötete gestern der 38jährige Landwirt Hermann Nöller seine Ehefrau vor den Augen seiner Pflegetochter durch Revolverschüsse und jagte sich dann eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot.

Vergiftung durch Pfannkuchen.

† **Gräfenhainichen**, 9. Febr. Ein schreckliches Vorkommnis hat sich in der Steingrubenmühle hierselbst zugetragen, indem die Kinder des Besitzers einer Vergiftung zum Opfer gefallen sind. Drei Kinder zwischen 4 und 9 Jahren sind bereits gestorben, während das vierte noch schwer danieder liegt. Es wird vermutet, daß die Vergiftung durch den Genuß von Pfannkuchen verursacht worden ist, welche der Großvater der Kinder aus Dessau mitgebracht hatte. Hoffentlich wird durch die Untersuchung Aufklärung erfolgen.

Karnevals Ende.

(!!) **Altenburg**, 9. Febr. Die junge Frau eines hiesigen Gastwirtes schoß sich, als sie in der Morgenstunde von einem Maskenballe heimgekommen war, eine Revolverkugel in den Kopf und starb nach wenigen Stunden. Der Grund ist noch nicht aufgeklärt.

80jährige Zwillinge.

Plauen, 10. Febr. Der Privatier Bernhard Zöbisch hier und seine Zwillingsschwester, die Bäckermeisterswitwe Berta Lenk geb. Zöbisch in Lengenfeld, feierten am Sonntag im Kreise ihrer zahlreichen Angehörigen (in beiden Ehen 15 Kinder) ihren 80. Geburtstag. Die beiden alten Leute erfreuen sich der besten Gesundheit, sind noch rüstig und geistig frisch

Erfurt, 9. Febr. (Das holländische Schweinefleisch) scheint sich dem „Allg. Anz." zufolge nunmehr in Erfurt einen festen Absatzmarkt erobert zu haben, wenn auch hauptsächlich nur durch den billigeren Preis, da es teilweise sehr fett ist. Nachdem bisher nur eine Großfirma die Einfuhr vermittelte, gingen heute auch an eine andere hiesige Firma Sendungen im Gesamtgewicht von 134 Zentnern ein. Die zollamtliche Abfertigung und Untersuchung im Schlachthause erfolgte in der bisherigen Weise. Trotz des höheren Preises scheint sich indessen das inländische Fleisch wegen seiner besonderen Vorzüge neben dem holländischen nach wie vor zu behaupten.

)(**Sömmerda**, 9. Febr. (Opfer einer Explosion.) Die Gastwirtsehefrau Lattermann erlitt bei einer Gasolinexplosion schwere Verletzungen, die ihren Tod herbeiführten.

√ **Wallhausen**, 9. Febr. (Rübenabschlüsse.) Die Zuckerfabrik Rödger u. Co. schließt gegenwärtig mit den Landwirten in nächster Umgegend Kontrakte für die Rübenernte pro 1909 ab.

— **Aken**, 8. Febr. (Schifferschule.) Mit dem heutigen Tage wurde der Unterricht in der Schifferschule geschlossen. Die auf morgen angesetzte Steuermannsprüfung mußte vertagt werden, da der Vorsitzende, Baurat Claußen aus Magdeburg, wegen der Hochwassergefahr amtlich behindert ist. Besucht wurde die Schule von 104 Schiffern, von denen einige schon bei der in Magdeburg stattgefundenen Prüfung sich das Steuermannspatent erwarben. 25 Bootsleute werden sich nun demnächst hier am Examen beteiligen.

? **St. Andreasberg**, 9. Febr. (Vom Winterfest.) Die Feier des wegen ungünstiger Witterung abgesagten Winterfestes der Bergstadt St. Andreasberg im Oberharz findet am 13., 14. und 15. d. M. statt.

)—(**Zeulenroda**, 9. Febr. (Außer Verfolgung.) Das gegen den Oberpostassistenten Rempt eingeleitete Verfahren wegen Unterschlagung von Postgeldern ist eingestellt worden. Rempt ist wegen Geistesstörung aus der Haft entlassen und von Angehörigen in seine Heimat zurückgeholt worden.

Greiz, 9. Febr. (Die Postfräulein in der Paketkutsche.) Hier hat die Post ihre Beamten und Beamtinnen in der gelben Paketkutsche aus den vom Wasser umringten Häusern abholen müssen. Der Paketwagen fuhr vor die Häuser bis an den Bürgersteig heran, dann wurde aus dem Wagen ein eigens zu diesem Zweck mitgebrachtes Brett bis an die Haustür vorgeschoben, und auf diesem Laufsteg balancierten nun die Postfräulein in die Kutsche hinein, um eine höchst unbequeme Fahrt zur Post anzutreten, da auf diese unvorschriftsmäßig verpackten „Pakete" der Postwagen nicht eingerichtet war.

(—) **Göschwitz**, 9. Febr. (Totgeschleudert.) In der hiesigen Zementfabrik ist heute der Arbeiter Eduard Eisler aus Lobeda dadurch tödlich verunglückt, daß er im Maschinenhause von der Riemenscheibe erfaßt und gegen die Decke geschleudert wurde. Da bei dem Unglücksfalle keine Augenzeugen mehr zugegen waren, so ist es bisher nicht aufzuklären, aus welchen Ursachen das Unglück entstanden ist.

(:) **Jena**, 9. Febr. (Ernst Haeckel lehnt ab.) Die Jenaer Studentenschaft hatte die Absicht, Professor Ernst Haeckel anläßlich seines bevorstehenden Ausscheidens aus seinem Lehramte durch einen Fackelzug zu ehren. Wie verlautet, hat aber Exz. Haeckel diese Form einer Ehrung abgelehnt.

(§) **Dresden**, 9. Febr. (Steuererhöhung.) Die städtischen Behörden sehen sich genötigt, für das laufende Jahr eine Steuererhöhung um 6 Prozent und zwar von 105 auf 111 Prozent eintreten zu lassen, da die allgemeine Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter bereits vom 1. Januar d. J. zur Wirksamkeit kommen soll.

Vermischtes.

König Eduard beim Erdbeben.

Die Ankündigung, daß König Eduard bei seiner bevorstehenden Frühjahrsreise auch die von dem Erdbeben zerstörten Städte Siziliens besuchen will, erweckt die Erinnerung an ein Erdbebenabenteuer, das der König vor etwa fünfzehn Jahren an der Küste des Mittelmeeres erlebte, und von dem jetzt englische Blätter erzählen.

Die Erderschütterungen brachen in der Nacht herein und richteten längs der Küste schwere Verwüstungen an; auch das Hotel, in dem der damalige Fürst von Wales wohnte, wurde von dem Erdbeben betroffen, die Mauern ächzten, das Gebälk zitterte und dröhnte, alle Hunde begannen ein furchtbares Geheul und auf den Korridoren hörte man die hastenden Schritte der Hotelbewohner, die erschreckt aus ihren Schlafzimmern ins Freie stürzten. Nur den Fürsten von Wales sah niemand. Sein Begleiter, General Sir Stanley Clarke, sprang aus dem Bett, stürzte durch den Rauchsalon und klopfte erregt an die Zimmertür des künftigen Königs von England. Von drinnen tönt eine schlaftrunkene Stimme:

„Was ist denn los?"

„Ein Erdbeben, ein Erdbeben, kommen Sie schnell!"

„So schicken Sie es doch weg."

„Kommen Sie doch ins Freie, kommen Sie schnell!"

„Ins Freie? Nein, gewiß nicht. Ich liege im Bett. Lassen Sie mich in Ruhe."

Schwere Besorgnis im Herzen schließt sich der General den übrigen Flüchtlingen an und eilt hinaus in die Nacht, wo der blaue Himmel mit leuchtenden Sternen sich über den Fluchtbereiten friedlich wölbt. Nach einer Stunde beruhigt man sich, alles eilt ins Hotel zurück, als plötzlich ein neuer Erdstoß kommt und die ganze Gesellschaft wieder in den Garten treibt. General Clarke besinnt sich auf seine Pflicht: ihm ist die Sorge für den Thronerben Großbritanniens anvertraut. Was soll er tun? Sein Gewissen läßt ihm keine Ruhe, er hat den Prinzen bei dem zweiten Stoße nicht geweckt — um Gottes willen, wenn ein Unglück geschieht.

Wieder eilt er zurück und klopft aufgeregt an die Tür des fürstlichen Schlafzimmers, das im Parterre eines Anbaues untergebracht ist. Keine Antwort. Ein zweites Klopfen: dieselbe dumpfe Stille. Mit beiden Fäusten trommelt Sir Stanley Clarke jetzt wieder an die Tür, Siebenschläfer müßten davon erwachen, umsonst, die alte grauenvolle Stille. Ein furchtbarer Gedanke durchzuckt den getreuen Begleiter. War der Fürst verschüttet? Mit einer heftigen Anstrengung sprengt er die Tür und stürzt in das Gemach. Die Vorhänge zum Schlafzimmer sind fest zusammengezogen. Hastig reißt sie Sir Stanley auseinander.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090210048/fragment/page=0002

Aber in demselben Moment empfindet er am Kopfe einen heftigen Stoß.

War es ein Blitzstrahl, ein niederfallender Balken, polternde Steine? Von dem Schrecken überwältigt lehnt sich der General an die Türfüllung. Doch im nächsten Augenblicke tönt aus dem Dunkel eine ruhige vorwurfsvolle Stimme:

Sehen Sie, Clarke, ich hab' den Lärm jetzt satt, wenn Sie sich jetzt nicht bald ruhig verhalten, so greife ich auch zu meinem anderen Stiefel . . ."

Das Ende des „Königs der Bohême".

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Berlin**, 8. Februar.

Die mehr als seltsame Art und Weise, durch die der vielgenannte König der Bohême Danny Gürtler, den wir im vorigen Sommer auch hier bei uns kennen gelernt haben, sein Auftreten in verschiedenen Städten unmöglich gemacht hat, ließ schon öfter den Zweifel auftauchen, ob man es bei ihm überhaupt mit einem geistig normalen Menschen zu tun habe. Dieser Zweifel stellte sich nach dem Verlaufe mehrerer Prozesse, in denen Danny Gürtler die Rolle des Angeklagten spielte, in letzter Zeit immer mehr als berechtigt heraus; denn vor der Breslauer Strafkammer erklärte er selbst, daß er deshalb nicht Soldat geworden sei, weil ihn die Aushebungskommission, so oft er vor ihr erschienen sei, stets für „meschugge" gehalten habe. In Kassel bezeichnete er vor Gericht ein von ihm verfaßtes Flugblatt selbst als „hirnverbranntes Zeug" und machte zu seiner Entschuldigung geltend, daß er hochgradig hysterisch sei und für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Man erinnert sich, daß dieser ehemalige Statist des Darmstädter Hoftheaters ursprünglich in Berlin als beschäftigungsloser Schauspieler herumbummelte und auf Winterfesten in einem räubermäßigen Kostüm Apfelsinen, das Stück zu 1 Mark, zu verkaufen pflegte. Mit dem so gewonnenen Gelde kaufte er sich einen Band Heinescher Gedichte und trug diese in einem verräucherten Weinlokale der Friedrichstraße vor, wo ihn diverse Damen „entdeckten" und den kühnen Bohémien zum „König der Bohême" krönten.

Unter diesem eigenartigen Titel trat der „Künstler" zunächst im hiesigen Passagetheater auf. Dann wurde er von einem findigen Impresario ins Schlepptau genommen und durch ganz Deutschland geschleift, wo er auf den verschiedenen Variétébühnen dem ohnehin in den letzten Zügen liegenden Kabaret jegliche Sympathie durch sein mehr als merkwürdiges Auftreten raubte. Seine Vorträge pflegte er bekanntlich durch Signale auf einer Kindertrompete zu eröffnen. Es folgte dann der Vortrag ziemlich anstößiger, auch sozialistischer und anarchistischer Lieder und Gesänge, die mehrfach die Polizei zum Einschreiten veranlaßten. So ist Gürtler schon seit langer Zeit das Auftreten in Breslau, Kassel, Frankfurt a. M., Wiesbaden und München untersagt worden, zumal er in Frankfurt, Kassel und München eine Reihe bösartiger Konflikte mit seinem Publikum provozierte. In München wurde er deshalb von einer Anzahl Studenten überfallen und verprügelt, wobei auch seine Frau Verletzungen davontrug. In Frankfurt a. M. warf ihn der Besitzer des Orpheums kurzer Hand vor die Tür und in Breslau erregte er sogar einen Straßentumult. In der Gerichtsverhandlung in Breslau trieb er es sogar soweit, daß er unter dem Schutze der Strafprozeßordnung dem Gerichtshofe die angeblich von ihm verfaßten „Hetärenlieder" im richtigen Bühnenpathos vordeklamierte, die er in der ihm eigenen Bescheidenheit als ein klassisches Werk von tiefem sittlichen Ernste und hervorragendem poetischen Werte" bezeichnete. Diese Hetärenlieder hätten nur bei Zentrumsleuten Anstoß erregt, weil sie in ihm einen geheimen Abgesandten Bebels erblickten, während er in Wirklichkeit

ein kaiserlicher Sozialdemokrat

sei. Das Tollste aber leistete sich Gürtler in Kassel, wo er einen Setzerlehrling, der ihm den Bürstenabzug eines von ihm verfaßten Flugblattes überbrachte, einfach anderthalb Tage in seiner Wohnung einsperrte und sich dadurch eine Anklage wegen Freiheitsberaubung zuzog, und wo er ein andermal vier Regierungsassessoren aufs gröblichste beleidigte.

Jetzt hat den König der Bohême sein Schicksal erreicht. Er war vom 1. Februar ab wieder für das Berliner Passagetheater und das Kabaret Unter den Linden engagiert, benutzte jedoch schon den Abend der Premiere dazu, um Publikum, Presse und die Direktion des Unternehmens in geradezu haarsträubender Weise zu haranguieren, so daß die Direktion sich veranlaßt sah, ihm den Vorhang einfach vor der Nase zuzuziehen. Allein Danny Gürtler wußte sich zu helfen. Er spielte vor dem Vorhang weiter, bis man ihn mit Gewalt aus dem Lokal entfernt hatte. Der Skandal war derartig groß, daß an die Berliner Polizei nunmehr ernstlich die Frage herangetreten ist, ob sie den „Künstler" zunächst auf seinen Geisteszustand hin beobachten lassen soll. Damit dürfte die Rolle dieses sonderbaren Heiligen ausgespielt sein, der sich in spaltenlangen Zeitungsinseraten rühmte, im Verlauf weniger Jahre ein Bankguthaben von 600 000 Mark zusammengebracht zu haben, von denen er der Stadt Köln ein Heinedenkmal, allerdings vergeblich, angeboten hat.

Eine geschichtliche Erinnerung,

die in den Tagen des „persönlichen Regiments" von besonderem Interesse sein wird:

Es war am Tage der Schlacht bei Sedan. Auf einem Hügel, wo man die Gegend überjah, befanden sich der König, Bismarck, Moltke, Roon, Fürstlichkeiten, Generale u. a. Kurz nach fünf Uhr sprengte ein bayerischer Offizier heran und meldete, General v. Bothmer ließe dem Könige sagen, daß die Franzosen kapitulieren wollten und daß man bedingslose Uebergabe verlangt habe. Der König erwiderte: „Niemand kann über diese Sache unterhandeln als ich selbst. Sagen Sie dem General, daß der Parlamentär zu mir kommen müsse." Um halb sieben Uhr kam der französische General Reille als Parlamentär. Napoleons langsam den Hügel heraufgeritten. Zehn Schritte vor dem König stieg er ab, ging auf ihn zu, zog die Mütze und übergab ihm einen großen rotgesiegelten Brief. Und nun spielte sich, so erzählt Busch in dem Buche „Graf Bismarck und seine Leute", folgende Szeen ab: „Alle treten von dem Könige zurück, der das Schreiben öffnet und liest und hierauf den jetzt allgemein bekannten Inhalt Bismarck, Moltke, dem Kronprinzen und den übrigen Herrschaften mitteilt. Reille steht noch etwas weiter unten vor ihm, erst allein, dann im Gespräche mit preußischen Generälen. Auch der Kronprinz, Moltke und die Koburger Hoheit unterhalten sich mit ihm, während der König sich mit dem Kanzler berät, der dann Hatzfeld beauftragt, die Antwort auf den kaiserlichen Brief zu entwerfen. Nach einigen Minuten bringt er sie, und der König schreibt sie aufs Reine . . ."

Ein Schloß in den Lüften.

Die Fortschritte der lenkbaren Luftschiffahrt haben in Amerika bereits in der Bildung von Luftschiffbaugesellschaften ihr Echo gefunden; der Eisenbahnmagnat Thurlow Weed-Barnes, der bei einer dieser Gesellschaften beteiligt ist, verrät jetzt Einzelheiten von einem abenteuerlichen Plane, dessen Ausführung das Luftschloß des Märchens in die Wirklichkeit versetzen soll. Es handelt sich um ein gewaltiges, 700 Fuß langes Luftschiff, das ein englischer Millionär sich bestellt hat und in dem alle modernen Errungenschaften des Luxus und des höchsten Komforts Platz finden sollen. Die Anlage von vier prachtvoll ausgestatteten Staatszimmern ist vorgesehen; in den Schlafgemächern werden die Betten wie auf den Segelschiffen übereinander angeordnet. Alle Räume werden elektrisch beleuchtet und elektrisch geheizt. Für die Dienerschaft, die auf zehn Köpfe berechnet ist, sind besondere Räume vorgesehen, die Küche wird alle neuesten elektrischen Kochvorrichtungen besitzen und die Speisekammer wird für 30 Personen auf sechzig Tage Nahrungsmittel aufnehmen können. Der Speisesaal ist für 14 Personen berechnet. Aber die seltsamen amerikanischen Nachrichten sind damit noch nicht erschöpft. Mr. Weed-Barnes hat weiter verraten, daß dieselbe Luftschiffbaugesellschaft bereits mit der Konstruktion eines anderen, noch größeren Luftfahrzeuges beschäftigt ist, an dem in der Levis Nixon-Werft auf Staten-Island gearbeitet wird. Dieses Riesenluftschiff soll eine Länge von 1000 Fuß erhalten und ist dazu bestimmt, hundert Passagiere zu befördern. Wann diese neuesten amerikanischen Luftschiffe fertig sein werden, hat Mr. Weed-Barnes jedoch nicht verraten . . .

100 000 Fernsprechanschlüsse in Berlin. Die Zahl der Fernsprechanschlüsse bei den Fernsprechämtern Berlins hat nach der letzten Aufnahme vom Anfang dieses Jahres zum ersten Male 100 000 überschritten.

Todesturz aus dem D-Zuge. Ein schauriger Leichenfund wurde von dem revidierenden Streckenwärter zwischen den Stationen Friedebrg und Niederwöllstedt in Hessen gemacht. Er fand zwischen den Gleisen die Leiche eines gutgekleideten Herrn, die schwer verletzt war. Dem Toten war der linke Fuß am Knöchel vollständig zermalmt. Nach den Ausweispapieren handelt es sich um den Oberleutnant Hermann Müller vom 60. Inf.-Regiment in Weißenburg. Wie die Nachforschungen ergaben, hatte Müller von Berlin aus den D-Zug zur Fahrt nach Frankfurt a. M. benutzt. Es scheint, daß der Offizier aus dem Zuge gestürzt, mit den Füßen am Trittbrett hängen geblieben und eine Strecke weit mitgeschleift worden ist. Die Leiche wurde nach der Friedhofskapelle in Niederwöllstadt gebracht und das Regiment sofort telegraphisch benachrichtigt. Der Verstorbene, der aus Schlesien stammt, war verheiratet und hinterläßt seine Gattin und drei kleine Kinder.

Kampf mit Briganten. Wie der „Corriere della Sera" aus Cagliari meldet, ist es im Dorfe Tortoli zu einem blutigen Kampfe zwischen Carabinieri und 50 Briganten, die das Dorf überfallen hatten, gekommen. Nur mit großer Mühe gelang es den Carabinieri die Briganten zu vertreiben.

Festnahme des Mörders. Der geisteskranke Bildhauer Hermann Hoffmann, der bekanntlich seinen Bruder Max in der Afnaustraße zu Charlottenburg erschossen und dessen Ehefrau lebensgefährlich verletzt hat, ist, wie aus Hannover gemeldet wird, dort festgenommen worden und wird heute nach Berlin transportiert werden. Das Befinden der Ehefrau des Ermordeten ist noch immer unverändert.

Unregelmäßigkeiten im Dienst. In der Laibacher Artilleriekaserne haben sich ein Zugführer und ein Korporal gegenseitig mit ihrem Dienstgewehr erschossen. Beide hatten sich Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Regimentskasse zuschulden kommen lassen.

Ein Abenteuer des Königs Alfons wird im „Figaro" erzählt. In Begleitung der Königin hatte der Monarch sein Automobil bestiegen, um der Marquise de Menisttrol, mit der das Königspaar befreundet ist, einen Besuch abzustatten. Auf dem Wege zu dem Hause der Marquise lenkte der Chauffeur das königliche Automobil in eine Straße, in der der Verkehr von Kraftfahrzeugen verboten war. Ein Schutzmann stellt sich dem Automobil in den Weg und fordert den Chauffeur kategorisch auf, umzukehren. Es entspinnt sich eine längere Debatte, der Chauffeur weist den Schutzmann auf die Privilegien des Königs hin und König Alfons lauscht amüsiert dem eifrigen Zwiegespräch der beiden Männer. Aber der Schutzmann kannte seine Vorschrift und ließ sich nicht erweichen. Er bestand auf seiner Pflicht und drohte die Insassen des Automobils zur Wache abzuführen, falls sie seinen Befehl zur Umkehr nicht befolgen würden. Der König war inzwischen ausgestiegen und lobte den pflichttreuen Schutzmann, der sein Amt so treu und unbestechlich verwaltete, dann bat er die Königin, doch auch auszusteigen, und als einfache Fußgänger setzte das Königspaar durch die Straßen seinen Weg zum Hause der Marquise de Monistrol fort, während der Chauffeur das königliche Automobil umdrehte und unter den befriedigten Blicken des Hüters der Ordnung wieder zurückfuhr.

Die Menükarte zur heutigen Galatafel anläßlich des englischen Königsbesuches in Berlin weist nachstehende Speisenfolge auf:

Windsorsuppe
Rheinlachs nach Perigord
Lammrücken auf englische Art — 1893er Wisselbrunner Auslese
Langusten en belle vue
Salmi von Schnepfen — 1904er Heidsieck u. Comp.
Puten in Gelee, Salat.
Grüne Spargelspitzen — 1870er Chateau Lafite
Ananas auf königliche Art — 1858er Tokayer
Käsestangen
Nachtisch.

Die goldumränderte Menükarte zeigt das englische und das preußische Wappen, von den Insignien des Hosenbandordens und des Schwarzen Adlerordens umrahmt. Das englische Wappen wird von einem gekrönten Löwen gehalten, während zur Seite des preußischen Wappens ein keulenschwingender Germane steht. Der untere Rand zeigt eine Abbildung des Berliner königlichen Schlosses.

Sportnachrichten.

Athletik.

Eine Glanzleistung vollbrachte beim Berliner Hallensportfeste, den „L. N. N." zufolge, der Leipziger Leichtathlet Hans Faber vom Verein für Bewegungsspiele. Er siegte im Stabhochsprung über gute Gegner und stellte dabei in prächtigem Sprunge einen neuen deutschen Rekord mit 3 Meter 25 Zentimeter auf, damit den Rekord um 15 Zentimeter verbessernd. Diese glänzende Leistung fand bei den 6000 Zuschauern rauschenden Beifall, der seinen Höhepunkt erreichte, als der deutsche Kronprinz, der mit gespanntem Interesse Fabers Sprünge verfolgt hatte, diesen persönlich beglückwünschte und ihm zum Andenken mit herzlicher Ansprache ein Paar goldene Manschettenknöpfe in Form eines W mit Krone überreichte. Außerdem errang Faber durch diesen Sieg einen herrlich getriebenen Silberpokal, eine Stiftung des Geheimen Justizrates Prof. Dr. Riesser, Berlin. Wie populär Fabers Sieg war, erkennt man daraus, daß ihm von mehreren Seiten Blumenspenden zuteil wurden. Die zweite Sensation des Tages war der Sieg des Münchener Läufers Hans Braun im Winterpreis über 1000 Meter über den bekannten amerikanischen Weltmeister James D. Lightbody aus Chicago. Der junge Münchener lief ein glänzendes Rennen und siegte sicher mit 5 bis 6 Meter Vorsprung. Die nächsten Plätze belegten Hofmann, Frithjoff und Luarg (Sportklub 95/96 Berlin), die ziemlich geschlossen einkamen.

Der Flugsport in der Schule.

Man schreibt uns aus Paris:

Die großen Flugerfolge Wilbur Wrights und Farmans haben die Phantasie der französischen Schuljugend lebhaft angeregt, und überall kann man jetzt beobachten, wie die Jugend sich von dem alten Drachen abwendet und ihre Mußestunden dazu benutzt, Flugmaschinen zu konstruieren und zu erproben. Wo die Kleinen mit Glücksgütern nicht gesegnet sind, da bilden Papier und Pappdeckel das einzige Material, aus dem die Flugmaschine erstehen soll; bei den älteren Jungen dagegen sieht man oft schon recht komplizierte auf Grund genauer Berechnungen angestellte Aeroplane, bei denen Seide, Bambusrohre und Gummi verarbeitet werden. Im Chaptal-Gymnasium hat sich ein Aeroplanklub konstituiert und in der Jean Baptiste Schule besteht eine „Fluggruppe" mit Statut und genauen Vorschriften. Die Schüler der Lyzeen Carnot, Janson de Sailly und Saint-Croix sind alle begeisterte Aviatiker und überall haben die Lehrer es auf sich genommen, diese Regungen in der Schülerschaft nach Kräften zu unterstützen und ihm die Prinzipien der Flugtechnik zu erklären. Mehrere Lehrkörper haben Preise ausgesetzt für die Aeroplane der Knaben, die am weitesten fliegen, und in dem Wettkampf um die Erringung dieser Prämien zeigen die jungen Aviatiker regen Erfindungsgeist und heißen Ehrgeiz. Die Schüler des Lyzeums von St. Omer sind sogar mit einem Athletenklub in Unterhandlungen getreten, um ein Versuchsfeld zu haben, auf dem sie mit ihrem Gleitflieger experimentieren wollen.

Ein internationales Ballonwettfliegen veranstaltet am 20. Mai (Himmelfahrtstag) der Berliner Verein für Luftschiffahrt. Start ist wieder wie beim Gordon-Bennett-Wettfliegen das Schmargendorfer Gelände neben der Gasanstalt.

Geschäftsverkehr.

Von wissenschaftlicher Seite ist einwandfrei festgestellt, daß die günstige Wirkung eines natürlichen Mineralwassers wie Königl. Fachingen abhängt von dem Bukett sämtlicher im Wasser enthaltenen kohlensauren Salze; es ist also falsch, anzunehmen, daß ein bestimmter Bestandteil dieser Salze in gewisser Graduierung als Maßstab anzusehen sei.

*

„Kein Geheimnis"

sondern auf ganz natürlichem Vorgange beruht die überraschend bleichende Wirkung des beliebten selbsttätigen Waschmittels

„Persil".

Während nämlich bei der Rasenbleiche die Sonnenstrahlen Sauerstoff entwickeln, dessen Einwirkung auf die Wäsche die blendende Weiße erzeugt, ist der Sauerstoff in „Persil" bereits vorhanden und macht sich beim Waschen in gleich günstiger Weise bemerkbar. Hierdurch fällt das die Wäsche zerstörende Reiben und Bürsten fort, das Gewebe wird außerordentlich geschont, und die Wäsche erhält neben ihrer Weiße eine bedeutend längere Lebensdauer. Erwähnt sei noch, daß „Persil" garantiert unschädlich und gefahrlos ist, wovon sich Millionen Hausfrauen überzeugt haben, die jetzt ständig damit waschen.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord. 9. Februar 1909.

Aufgeboten: Der Kaufmann Walter Leitert, Geiststr. 24, u. Johanna Ulrich, Leipzig.

Geboren: Dem Postboten Paul Lange T. Elsbeth, Große Brunnenstr. 53. Dem Schlosser Karl Spieß T. Frieda, Fährstr. 11a. Dem Klempner Otto Kohlhardt S. Kurt, Reilstr. 12.

Gestorben: Des Arbeiters Hermann Kuhne T. Martha, 1 Monat, Reilstr. 62. Des invaliden Arbeiters Gottlieb Krönert Ehefrau Auguste geb. Schulze aus Rosenfeld, 60 J., Diakonissenhaus.

Halle-Süd. 9. Februar 1909.

Aufgeboten: Der Steindrucker Eduard Markert u. Elsa Diener, Gr. Klausstr. 16. Der Schlosser Oskar Gaumitz, Magdeburgerstraße 38, u. Marie Beyer, Geusa.

Geboren: Dem Handelsmann Ferdinand Eisner T. Gertrud, Lindenstr. 71. Dem Arbeiter Wilhelm Kraft S. Albert, Glauchaerstraße 46. Dem Arbeiter Johann Talar S. Theodor, Klinik. Dem Zimmermann Otto Ackermann T. Margarete, Klinik. Dem Kesselschmied Franz Huske T. Charlotte, Huttenstr. 5. Dem Schmied Joseph Derda T. Emma, Beesenerstr. 11. Dem Koch Kurt Schaaf S. Helmut, Sternstr. 7. Dem Kesselschmied Otto Schroeder T. Erna, Torstr. 48.

Gestorben: Der Privatmann Constantin Apel, 79 J., Lilienstraße 14. Des Milchhändlers Otto Hierl Ehefr. Hulda geb. Diesing, 40 J., Meckelstr. 5. Die Witwe Marie Wittenberg geb. Mühlpforte, 77 J., Luckengasse 3. Die Witwe Berta Stühler geb. Kluge, 80 J., Kl. Ulrichstr. 8. Der Schüler Walter Schulze, 15 J., Franckeplatz 1. Des Maschinenschlossers Karl Schimpf T. Erna, 3 J., Turmstr. 3.

Auswärtige Aufgebote.

Der Tischler Hermann Zwanzig, Beerendorf, u. Selma Albrecht, Creuma. Der Drogist Karl Schneider, Zeitz, u. Emma Böttger, Büschdorf.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

H. F. Wir sehen keinen Grund, weshalb eine an einem Sonn- oder Feiertage ausgestellte Quittung im Klagefalle keine Gültigkeit haben sollte. Als Datum auf einer Urkunde ist der Sonntag ein Tag so gut wie jeder andere.

Die Bekömmlichkeit der Milch

wird wesentlich erhöht durch Zusatz eines kleinen Quantums Tee-Extraktes. Ein Teelöffel Extrakt nach dem Rezept, das die bek. Teeimportfirma Meßmer (Frankfurt a. M.) ihren Teepackungen beifügt, macht Milch wohlschmeckender und leichter verdaulich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090210048/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Halle a. S., an der Wolffstraße belegenen, im Grundbuche Band 219 Blatt 7344 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung **G. F. Schatz & Co.** in Halle a. S. eingetragenen Grundstücke Ktbl. 2, Parz. 2554/65 und 2553/69 pp., Garten von 3 a 27 qm, Reinertrag $^{36}/_{100}$ Tlr.

am 6. April 1909, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, versteigert werden.

Der **Versteigerungsvermerk** ist am 23. November 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. S., den 2. Februar 1909.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7. (2491

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Papier, Schreibmaterialien und sonstigem Bureaubedarf** für das Rechnungsjahr 1909 soll unter den im Zentralbureau, Rathausstraße 19, I, Zimmer 54, einzusehenden Bedingungen vergeben werden.

Der Bedarf erstreckt sich auf etwa:

30000 Bogen Briefpapier,
56000 „ Schreibpapier,
191000 „ Konzeptpapier,
15000 „ liniiertes Papier,
5000 „ Packpapier,
4500 „ Aktendeckel verschiedener Farben,
400 „ Löschpapier,
5000 „ Löschkarton,
400 „ Linienblätter,
4000 Blei- und Buntstifte,
400 Gros Stahlfedern,
500 Federhalter,
195000 Briefumschläge in 6 verschiedenen Größen,

außerdem **bunte** Tinten, Stempelfarben, Siegellack, Radiergummi usw.

Angebote sind **unter Beifügung doppelter Proben** bis zum 28. d. Mts. **im Zentralbureau** abzugeben.

Auswärtige Firmen werden nicht berücksichtigt.

Halle a. S., den 6. Februar 1909.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **ca. 800 Zentner Streustroh** soll für die Zeit vom 1. 4. 09 bis 31. 3. 1910 vergeben werden.

Angebote sind unter Beifügung von Proben **bis Montag, den 1. März cr., vormittags 10 Uhr** im Bureau der städtischen Straßenreinigung, Klosterstr. 5 abzugeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Halle a. S., den 8. Februar 1909.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen **des Kaufmanns Richard Schmidt** in Halle a. S. (Firma: Richard Schmidt vorm. Karl Eisengräber) wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben.

Halle a. S., den 6. Februar 1909.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 7.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. d. Mts., von vormittags 10 Uhr an versteigere ich im **Zivilgerichtsgebäude** gegen sofortige Bezahlung:

1 großen Waren-Schrank, 9 Ringe mit Brillanten, 73 Herren- u. Damenringe, 2 Broschen mit Brillanten, 2 goldene Anhänger mit Brillanten, 1 Paar goldene Ohrringe mit Brillanten, 20 goldene Halsketten und 20 Herren-Uhrketten von Charnier-Gold. 1102

Pinkel, Gerichtsvollzieher.

Grundstücke.

Zu verkaufen.

Die in Halle an der **Friedenstraße 29 Villa,** für zwei abbelegene Wohnungen eingerichtet, mit an der Straße belegenem Garten und Stallgebäude, ist erbteilungshalber zu verkaufen. Reflektanten wollen sich wenden an Herrn **Robert Freytag** auf **Rittergut Roitz** bei Spremberg oder an Herrn **Georg Sachs** in **Halle**, Pfälzerstraße 9.

Geschäftshaus

in kl. Stadt, in welchem 30 Jahre Putz- und Wollwarengeschäft betrieben wird, ist sof. für 11000 M. zu verkaufen. Anz. 6000 M. Für tücht. Putzmacherin gute Existenz. Extra-Miete 200 M., Gebäude neu. Off. unt. **G. 3644** an die Exped. dieser Zeitung.

Hotelbauprojekt

mit **genehmigter Konzession** für ein **erstklass. Hotel,** da ein solches gänzlich fehlt, mit größtem Saal, großen Restaurants, ca. 30 Fremdenzimmer, Ausspannung, Kegelbahn 2c., direkt am Bahnhof in größerer Industriestadt belegen, bei 25000 Mk. Anzahl. preiswert zu verkaufen. Baugeld steht zur Verfügung. — Reflekt. erbittet **V. 618 Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** 2329

Kleine Einfamilien-Villa,

in guter Lage in Halle a. S., zu kaufen gesucht. Angebote mit billigster Preisstellung unter **P. 10** an die **Allgemeine Zeitung, Naumburg.**

Achtung!

Altes Gemischtw.-Gesch. mit prachtvoll eingericht. **Grundstück** wegen Zurruhesetz. **zu verkaufen.** Erforderl. 15,000 Mk. Off. unter **D. 3834** an die Exped. d. Ztg.

Altershalber ist mein seit vielen Jahren betriebenes, flottes, neues und großes **Bäckerei-Grundstück** zu verkaufen. [2528

H. Börner, Sangerhausen.

Vorzügliche Existenz!

Gut eingerichtete

kleine Wassermühle,

in bester Lage Schlesiens, m. gleichmäß. Kraft, spottbill. sof. verkäufl. Anfr. sind zur Weiterbeförd. unter Chiffre **L. 649** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** einzus.

Materialwaren-Geschäft

auf dem Lande mit oder ohne Restaurant zu kauf. od. zu pachten gesucht. Agenten verbeten. Off. unt. **J. 3446** an d. Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht zum 1. April von zahlungsfähigem Käufer **nachweislich gutgehendes, kleineres Putz- oder Kurz- und Wollwaren-Geschäft.** Ausführliche Offerten an **Matthias, Zehdenick a. H.,** Dammhaftstr. 62.

Geldverkehr.

Suche

ca. 15000 Mk.

als alleinige Hypothek auf 40 bis 50 Morg. Feld. Gefl. Off. bitte u. **L. 3655** a. d. Exped. d. Bl.

20–25000 Mark

haben wir gegen gute **Stadt- od. Landhypothek** auszuleih.
Schweinsberg & Schröder, Bankgeschäft, Halle a. S.

15000 Mk.

gegen hypothek. Sicherheit noch innerhalb ⅔ des Wertes u. gegen **7% Zinsen** v. sof. gesucht. Off. erbeten unter **V. 3750** an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.

27,000 Mk.

1. Hypothek a. Gasthof m. Tanzsaal, Kegelb., Stall. u. Gart. i. ein. Dorfe v. üb. 2000 Einw., best. i. Orte, zum 1. April 09 gesucht. Off. u. **S. 3454** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 2486

Beteiligung,

tätige, sucht ält. Kaufmann mit 10 Mille an nachweisbar rentabl. Unternehmen in Halle S. Ausführl. Angebote unter **H. R. 304** an **„Invalidendank" Dresden** erb.

Mein am Güterbahnhof belegenes

Grundstück

mit **Anschlußgleis** ist in größeren u. kleineren Parzellen geteilt preiswert **zu verkaufen.** Näheres bei

Carl Steckner, Große Steinstraße 74.

An der Saale

Baustellen in feinster Wohnlage.

Ich bin willens, meinen Bauplatz in Cröllwitz, vis-a-vis der **Burg Giebichenstein** und **Amtsgarten** mit **Saalegarten,** ebenen Terrain und Bergabhang mit 15 Mk. pro Quadratmeter zu verkaufen. Der Bauplatz ist der **schönste** und **gesündeste** in Halles Umgebung. Da direkt an der Saale gelegen auch für **Wassersportfreunde** empfehlenswert. Näheres bei **Franz Schulze, Cönnern, Engel-Drogerie.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1908 bis 30. April 1909.

Abgang der Eisenbahnzüge

in der Richtung nach:

Thüringen. Eisenach-Bebra. 12.04 V. D. 1-2. — 12.25 V. — 3.14 V. — 5.48 V. — 3.15 V. S. 1-3. — 6.40 V. (bis Merseburg). — 7.55 V. E. 1-3. — 8.35 V. 2-4 (bis Corbetha). — 9.51 V. D. 1-2. — 10.20 V. — 10.41 V. S. 1-3 (nach Stuttgart). — 11.32 V. S. 1-3. — 12.34 N. D. 1-3. (n. München). — 1.16 N. — 2.10 N. — 3.36 N. E. 1-3. — 4.00 N. D. 1-3. (nach Nürnberg u. Stuttgart). — 4.12 N. (bis Weißenfels). — 5.16 N. L. 1 (vom 1./1. bis 27./4.) — 5.26 N. D. 1-3. — 5.35 N. P. 2-4 (bis Merseburg). — 5.55 N. — 7.38 N. E. 1-3. — 8.10 N. — 9.55 Ab. 2-4. (nach Corbetha). — 10.33 Ab. D. 1-2. (nach Stuttgart). — 10.51 Ab. D. 1-3. (nach München). — 11.00 Ab. (bis Weißenfels).

Berlin. 12.25 V. — 4.35 V. — 5.18 V. D. 1-2. — 5.31 V. 3-4 (werktags bis Landsberg, erst vom 1. April ab). — 6.25 V. D. 1-3. — 6.52 V. D. 1-2. — 7.03 V. — 8.58 V. E. 1-3. — 11.10 V. — 12.31 N. D. 1-3. — 1.55 N. — 2.21 N. E. 1-3. — 2.41 N. D. 1-3. — 2.48 N. D. 1-2. — 3.12 N. E. 1-3. — 4.42 N. D. 1-3. — 4.58 N. L. 1, vom 3./1. ab. — 5.38 N. E. 1-3. — 5.45 N. — 8.20 Ab. D. 1-3. — 9.02 N. D. 1-2. — 9.10 Ab. (bis Wittenberg).

Leipzig. 12.10 V. — 2.50 V. — 4.33 V. — 5.36 V. — 7.30 V. — 7.43 V. S. 1-3. — 8.30 V. D. 1-3. — 9.10 V. — 10.32 V. E. 1-3. — 10.44 V. — 12.45 N. — 1.40 N. — 2.27 N. S. 1-3. — 3.25 N. — 5.35 N. D. 1-3. — 5.50 N D. 1-3. — 6.30 N. — 6.58 N. — 7.30 Ab. D 1-3. — 8.24 Ab. — 9.41 Ab. — 10.30 Ab. S 1-3. — 10.54 Ab. D. 1-3

Magdeburg. 12.22 V. 2-4. [bis Köthen]. — 4.58 V. — 6.36 V S. 1-3. — 6.55 V. P. 1-4. — 7.33 V. S. 1-3. — 10.05 V. — 11.05 V. D. 1-3. — 11.13 V. D 1-3. — 1.40 N. — 3.45 N. — 4.44 N. E. 1-3. — 6.02 N. 2-4 — 7.15 Ab. E. 1-3 — 8.49 Ab. 1-4 — 10.47 Ab. S. 1-3.

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 V. 2-4 — 6.42 V. 2-4 [bis Sangerhausen]. — 7.45 V. 2-4 [bis Sangerhausen]. — 9.00 V. — 11.09 V. D. 1-3. — 12.20 N. [bis Eisleben, festtags bis Sangerhausen]. — 12.50 N. 2-4 (nach Lauchstädt). — 1.18 N. E. 1-3. — 2.10 N. — 3.52 N. D. 1-2. — 6.00 N. — 8.55 Ab. 2-4 (nur werktags) [nach Lauchstädt]. — 9.40 Ab. 2-4 [bis Sangerhausen]. — 10.49 Ab. D. 1-3. — 11.45 Ab. 2-4. [bis Nordhausen].

Sandersleben-Halberstadt-Goslar. 4.46 V. — 6.37 V. D. 1-3 — 8.00 V. — 11.32 V. — 12.50 N. 3-4 (nach Cönnern), werktags v. 1. April ab. — 1.41 N. D. 1-3. — 1.50 N. 3—4 (nach Cönnern, werktags bis 31. März. — 3.38 N. — 6.18 N. 2-4. — 7.17 N. E. 1-3. — 10.43 Ab. [ab Halberstadt Schnellzug nach Aachen].

Sorau-Guben. 7.45 V. D. 1-3. — 7.55 V. — 11.40 V. — 3.05 V. E. 1-3. — 3.15 N. 2-4. — 6.15 N. — 8.25 N. [bis Falkenberg]. — 11.00 Ab. S. 1-3. — 11.50 Ab. 2-4. [bis Torgau].

Hettstedt-Gerbstedt. Alle Züge führen nur 2. und 3. Klasse.

1. täglich oder werktäglich: 4.45 V. (bis Dölau, werktäglich). — 6.40 V. — 10.00 V. — 1.00 N. (bis Fienstedt). — 2.00 N — im Okt. u. März täglich, sonst nur Sonn- und Feiertags 3.00 N. (bis Dölau). — 4.30 N. (bis Schwittersdorf, nur werktags). — 6.30 N. (bis Dölau). — 7.30 N. — 11.45 N. (nach Dölau, bis 31./12. regelmäßig werktags; vom 1.1. ab nur Dienstags und Freitags).
2. Sonn- und festtags bis Dölau: 8.00 V. — 4.00 N. — 5.00 N. — 10.40 N. — 12.00 N. (bis Schwittersdorf).

Ankunft der Eisenbahnzüge

aus der Richtung von:

Thüringen, Bebra-Eisenach. 12.06 V. — 5.14 V. D. 1-2 — 5.27 V. [von Merseburg nur werktags]. — 5.55 V. E. 1-3. — 6.21 V. D. 1-3. [von München über Saalfeld]. — 6.39 V. [von Erfurt] — 6.48 V. D. 1-2. [von Stuttgart]. — 7.29 V. [von Merseburg]. — 8.54 V E. 1-3. — 9.51. V. — 10.52 V. — 12.15 N. 2-4. — 12.27 N. D. 1-3. — 1.06 N. — 2.17 N E. 1-3. — 2.37 N D. 1-3. [von Stuttgart und Nürnberg]. — 3.26 N. 2-4 [von Weißenfels]. — 4.19 N. — 4.38 N. D. 1-3. [von München]. — 4.54 N. L. 1 (vom 3./1. ab). — 5.27 N. E. 1-3. — 6.43 N. 2-4 (von Merseburg). — 8.03 Ab. — 8.16 Ab. D. 1-3. [von Stuttgart]. — 8.58 Ab. D. 1-2. — 9.31 Ab. — 10.36 Ab.

Berlin. 12.50 V. E. 1-3. (von Bitterfeld; von Berlin bis Bitterfeld D.) — 3.08 V. — 4.23 V. — 6.35 V. [von Landsberg werktags] (vom 1./4. ab). — 7.32 V. 2-4 [von Wittenberg]. — 9.32 V. — 9.50 V. D. 1-2. — 10.37 V. D. 1-3. — 11.27 V. E. 1-3. — 12.30 N. D. 1-3. — 1.05 N. E. 1-3 — 2.00 N. — 3.31 N. E. 1-3. — 3.46 N. D. 1-2 — 3.56 N. D. 1-3. — 5.12 N. L. 1 (vom 1./1. bis 27./4.) — 5.22 N. D. 1-3. — 5.46 N. — 7.22 Ab. E. 1-3. — 9.07 Ab. — 10.28 Ab. D. 1-2. — 10.45 Ab. D. 1-3. — 11.27 Ab. — 12.00 N. D. 1-2.

Leipzig. 12.17 V. 2-4. — 4.27 V. 2-4. — 6.17 V. 2-4. — 6.30 V. D. 1-3. — 6.46 V. — 7.29 V. S. 1-3. — 7.45 V. 2-4. — 10.01 V. — 10.42 V. 1-3. — 11.01 V. D. 1-3. — 11.11 V. D. 1-3. — 1.09 N. — 1.35 N. D. 1-3. — 3.27 N. — 4.32 N. 2-4. — 4.41 N. E. 1-3. — 5.17 N. 2-4. — 6.57 N. (werktags, von Schkeuditz) 3-4. — 7.12 N. E. 1-3. — 8.04 Ab 2-4 — 8.42 Ab. — 9.45 Ab. 2-4. — 10.25 Ab. — 10.44 Ab. S. 1-3.

Magdeburg. 2.46 V. — 6.32 V. 2-4. [von Köthen] (vom 1. April ab) — 7.22 V. 2-4 [von Köthen] (bis 31. März) — 7.38 V. S. 1-3. — 8.28 V. D. 1-3. — 9.48 V. — 10.28 V. E. 1-3. — 12.23 N. S. 1-3. — 1.07 N. 2-4. — 2.25 N. S. 1-3. — 3.21 N. — 5.47 N. D. 1-3. — 6.52 Ab. 2-4. — 7.25 Ab. D. 1-3. — 9.29 Ab. — 10.26 Ab. S. 1-3.

Kassel-Nordhausen-Eisleben. 1.10 V. 2-4 (v. Sangerhausen). — 6.45 V. 2-4. — 7.15 V. D. 1-3. — 7.42 V. (werktags, von Oberröblingen, bis 31/3.) — 9.57 V. 2-4. — 12.38 N. 2-4. (von Lauchstädt). — 1.26 N. — 2.44 N. D. 1-2. — 2.55 N. E. 1-3. — 4.34 N. 2-4 [v. Sangerhausen]. — 5.32 N. — 7.24 Ab. 2-4 [werktags von Eisleben, Sonntags von Sangerhausen]. — 7.49 Ab. 2-4 (von Lauchstädt). — 8.01 Ab. D. 1-3. — 10.37 Ab. — 11.29 Ab. 2-4 [von Nordhausen].

Goslar-Halberstadt-Sandersleben. 5.35 V. 3-4 [von Könnern, werktags]. — 7.19 V. [von Halberstadt]. — 10.07 V. 2-4. — 10.25 V. E. 1-3 — 12.39 N. — 4.59 N. — 5.32 N. D. 1-3. — 9.16 Ab. — 10.44 Ab. D. 1-3. — 11.38 Ab.

Guben-Sorau. 5.42 V. S. 1—3. — 6.29 V. 2-4 [von Torgau]. (vom 1./4. ab) — 7.29 V. 2-4 [von Torgau] (b. 31./3.) — 10.13 V. 2-4 — 12.27 N. E. 1-3. — 2.33 N. — 5.49 N. 2-4 (von Falkenberg) — 8.03 Ab. — 10.13 Ab. — 10.25 Ab. D. 1-3.

Gerbstedt-Hettstedt. Alle Züge führen nur 2. und 3. Klasse.

1. täglich oder werktäglich: 1.03 V. (von Cöllme, nur Dienstags und Freitags, vom 1./1. ab). — 5.30 V. (werktäglich, von Dölau). — 7.30 V. — 8.40 (werktags von Fienstedt, Sonntags von Dölau). — 12.25 N. — 2.50 N. (von Fienstedt). — *3.50 N (von Dölau). — 5.25 N. — 7.20 N. (von Dölau). — 9.05 N
2. Sonn- und festtags von Dölau: 2.02 V. (von Schwittersdorf). — 4.50 N. — 6.20 N. (von Cöllme). — 11.30 N.

* = im Oktober u. März täglich, sooft nur Sonn- u. Feiertags.

D: zuschlagspflichtiger D-Zug. S.: zuschlagspflichtiger Schnellzug. E.: zuschlagsfreier Schnellzug. — Alle übrigen Züge sind Personenzüge und führen, wenn nicht anders angegeben, 1.—4. Wagenklasse.

Sämtliche Zugverbindungen zwischen Halle und Hettstedt

mit Angabe der Ankunfts- und Abfahrtszeiten in Hettstedt (nach obiger Uebersicht zusammengestellt).

über	Vormittags	Nachmittags		Vormittags	Nachmittags
Eisleben (elektr. Kleinbahn)	5^{30} 6^{42} 7^{45} 9^{00} 11^{09}D	12^{20} 1^{18}E 2^{10} 3^{52}D 6^{00}	ab Halle an	9^{57}	1^{26} 2^{44}D 4^{34} 5^{32} 7^{24} 8^{01}D 10^{37} 11^{29}
	8^{35} 10^{35} 10^{55} 12^{54}N 2^{35}N	3^{55} 4^{55} 5^{55} 6^{35} 9^{35}	an Hettstedt ab	6^{55}	9^{55}V 11^{55}V 12^{55} 1^{55} 3^{55} 4^{55} 6^{55} 7^{15}
Blankenheim	5^{30} 6^{42}	2^{10} 6^{00} 9^{40} 11^{45}	ab Halle an	6^{45} 9^{57}	1^{26} 5^{32} 10^{37}
	9^{15} 9^{15}	4^{40} 10^{07} 5^{45}V 5^{45}V	an Hettstedt ab	12^{09} 6^{11}	9^{55}V 2^{58} 6^{40}
Sangerhausen	7^{45}	1^{18}E 3^{52}D 6^{00} 10^{49}D	ab Halle an		1^{26} 2^{44}D 4^{34}
	12^{34}N	4^{40} 7^{33}D 9^{09}D 5^{45}V	an Hettstedt ab		9^{34}VD 11^{31}VD
Sandersleben	4^{46} 6^{37}D 8^{00} 11^{32}	1^{41}D 3^{38} 6^{18} 7^{17}E 10^{43}	ab Halle an	7^{19} 10^{07} 10^{25}E	12^{39} 4^{59} 9^{16} 11^{38}
	6^{11} 6^{54}D 9^{53} 2^{58}N	2^{58} 6^{40} 12^{00}V 12^{09}V 12^{09}V	an Hettstedt ab	5^{45} 7^{03}E 9^{15}	9^{15}V 12^{54} 4^{40} 7^{33}D 10^{07}
Gerbstädt	6^{40} 10^{00}	2^{00} 7^{30}	ab Halle an	7^{30}	12^{25} 5^{25} 9^{05}
	9^{03} 12^{25}	4^{40} 9^{43}	an Hettstedt ab	5^{15}	10^{00}V 3^{01} 6^{45}

Oeffentliche Aufforderung!

Die Leiche meines im Hochwasser verunglückten Sohnes ist bisher noch nicht gefunden. Indem ich die Behörden der in Frage kommenden Ortschaften hiervon unterrichte, setze ich zugleich eine **Belohnung von 100 Mark** demjenigen aus, der die Leiche findet und mich sofort benachrichtigt.

Friedr. Jericho, Crimderode.
Telephon Nordhausen 124.

Offene Stellen

Männliche.

Gärtner-Lehrling

kann unentgeltlich zu Ostern die **Kunstgärtnerei** erlernen.
H. Scheibel, Merseburg a. S., Lauchstädterstraße.

Bäcker- und Konditor-Lehrling

gesucht. **W. Grosse,** Bäckermstr., Halle, Goethestr. 7.

Geübter Maschinist

für Dampfwäscherei und Elektrizitätswerk,

in **Hausinstallation, Klempnerei** und **Schlosserei** erfahren, zu baldigem Eintritt **gesucht.** Anfangsgehalt Mk. 1200.— jährlich. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind zu senden unter Chiffre **C. L. 518** an **Daube & Co., Cassel.** [2488

Reiseinspektor

von altangesehener, gut eingeführter deutscher **Lebens-Versich.-Gesellschaft** für Provinz Sachsen zum baldigen Antritt gesucht. Es werden auskömmliches Gehalt, Reisespesen und Anteil-Provisionen gewährt, aber auch nur wirklich fleißige und streng solide Herren berücksichtigt, die gute Resultate aufzuweisen haben und denen an **Lebensstellung** gelegen ist. Bei besonders guten Erfolgen erfolgt später die Uebertragung einer Generalagentur. Gefl. Offerten erbeten unter **H. 5811** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Getreide, Futter u. Dünger.

Tücht., erf., äußerst gewissenh. Kaufmann, Anf. 30er, ev., verh., seit 17 Jahren in der Branche tätig, guter Erbsen- und Gerstenkenner, mit allen einschl. Arbeiten durchaus vertraut, selbständ. arb., sucht p. 1. 4. od. 1. 7. cr dauernde passende Stellung. Werte Off. erb. u. **E. 3838** an die Exped. d. Ztg. 2531

Kostenfr. Stellenvermittelung für Mitglieder u. Prinzipale durch d. **Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Offene Stellen und Bewerbungen stets in grosser Auswahl. **Geschäftsstelle Leipz.-Strasse 84. Fernsprecher 2194.**

Lebensversicherung.

Bedeutende, gut eingeführte Gesellschaft mit gangbaren Nebenbranchen wünscht ihre Organisation in verschiedenen großen Plätzen Mitteldeutschlands zu erweitern und sucht dafür einen

allerersten Fachmann der besten Kreise.

Gedacht ist die Schaffung einer Berufs-Organisation (Vertreter mit Zuschüssen, Platzinspektoren und Errichtung von Generalagenturen).

Die Position wird **gut honoriert** und ist **sehr entwicklungsfähig,** später auch **pensionsberechtigt.**

Strengste Diskretion zugesichert. Gefl. Offerten unter **Z. 1754** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8,** erbeten.

Bautischler,

welcher selbständig arbeiten kann, findet dauernde Stellung. 2514
Franz Reisser, Zimmermstr., **Buttstädt, Th.**

Weibliche.

Erfahrenes Mädchen,

das **kochen kann,** für Küche und Haus zum 1. März **gesucht.** Gute Zeugnisse erforderl. **Gehalt bis 100 Taler. Reise erstattet.**
Frau Major **Koepke, Spandau,** Vorort von Berlin, Kgl. Geschützgießerei.

Zuverlässiges, sauberes

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, für Haus- und Küchenarbeit zum 1. April **gesucht.** Lohn n. Uebereinkunft. **Stephanstraße 2, I.**

Für **technisches Bureau** ein nicht zu junges **Fräulein,** in allen **kaufmännischen Arbeiten, Stenographie und Schreibmaschine bewandert,** sofort oder später **gesucht.** Schriftl. Angeb. **B. T. 3884** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Tüchtiges, sauberes Stubenmädchen, das schon in herrschaftl. Häusern in Stellung war, 1. April **gesucht.** Zeit der Vorstellung 6—8 Uhr abends. Frau Fabrikbesitzer **Julius Dicker,** Franckestr. 3.

Zur unentgeltl. Erlern. d. Küche i. 1. März ges. ein

tüchtiges Mädchen

d. alle Küchenarbeit u. etw. Hausarb. z. t. hat. **Frau von Schaper, Falkenberg,** Bez. Halle.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Jung. Zeichner

sucht sof. od. spät. Stellung. Off. unter **J. 3424** an die Exped.

Suche für meinen Sohn, Mittelschüler, 1. 4. 2523

Lehrstelle in elektrotechnisch. **Werkstatt.** Off. u. **B. W. 3886** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Im **Erholungsheim für erw. Frauen u. Mädchen**

Weidenplan 20

freundl. Zimmer u. Kammern zu billigen Preisen. Mittagstisch 30 u. 40 ₰. Kostenlose Stellenvermittelung v. 10—1, 3—4, Mittwoch u. Sonnabend von ½7—½8 f. Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Stützen 2c. Schneiderstd., Turnstd., Gesangstd. Gewerksch. Verein mit Hilfskasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090210048/fragment/page=0004
DFG